



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Gedanken rund um die Erziehung

1986

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.39

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26520)

G e d a n k e n r u n d u m d i e E r z i e h u n g

Wenn ich in diese Versammlung blicke, kommt mir zum Bewußtsein, was es heißt, zu Verteilern sprechen zu dürfen. In Ihrem Kreis stehe ich vor der Wiege der Welt, der Wiege der Heimat, der Wiege der Kirche. Und wenn dieser mein Blick so voller Hoffnung ist, dann folge ich nicht nur einem vagen Gefühl. Eine umfassende wissenschaftliche Untersuchung der Jugend Tirols zwischen 15 und 19 Jahren hat ergeben, daß für unerwartet viele jungen Menschen die Mutter noch immer die Anlaufstelle für viele Lebensprobleme ist. Diese Chance des Vertrauens gilt hier in Vorarlberg sicher gleich. Und darum wollte ich ein paar Gedanken zur Erziehung darlegen, kein Grundsatzreferat, sondern sieben Impulse, die sich mir aus allgemeinen Erkenntnissen, Befragungen wie den obigen und dem jahrzehntelangen Kontakt mit jungen Menschen ergeben.

1) D i e B e d e u t u n g d e r Z u w e n d u n g

Man darf ohne jede Übertreibung sagen: Die Zuwendung ist das wichtigste Fundament jeder Erziehung. Es muß im Kind, im jungen Menschen so etwas wie ein Urvertrauen gewachsen sein: Sie hat mich gern. Und vielleicht noch deutlicher: Sie hat mich trotzdem gern. Dieses Wissen schenkt jenen Mut, den der Mensch auf der Wanderung durch diese schwierige Welt mehr denn je braucht. Vergessen wir nicht, daß wir mit dieser Art von Zuwendung eigentlich auf den Spuren Gottes sind. Das Kreuz ist ja das Denkmal dieser "Trotzdem-Liebe" zu uns. Es gibt kaum eine tragischere Bilanz in einem jungen Leben als die Feststellung: Mich hat die Mutter nicht mögen... Sie sind und bleiben - selbst bei tragischen Entwicklungen - der letzte Halt. Erfahrene Zuwendung macht lebensstüchtig.

2) D e r R a u m d e r B e h e i m a t u n g

Ich meine damit die Schaffung eines Familienlebens mit Herz, die Bildung einer Familienkultur, in der man noch weiß, wie man ein Fest feiert, wie man menschlich miteinander lebt. Lassen wir uns diesen Raum der Beheimatung durch nichts zerstören, auch nicht durch Fremdgäste, die ja sehr beanspruchend für die Bäuerin sein können. Hier muß man einfach klare Grenzen legen. Ich habe noch immer die Lektüre von Kinderaufsätzen aus Südtirol in Erinnerung. Die Kinder haben in ihrer Weise eigentlich eine erschütternde Klage geführt, über diese zerstörende Verfremdung ihres heimeligen Beisammenseins mit den Eltern. Es hat wenig Sinn zu sagen - später werden wir mehr Zeit für die Kinder haben. Später ist zu spät. Das Gelingen der sozialen Beziehungen entscheidet weitgehend über das, was man Lebensglück nennt. Vielleicht darf ich in diesem Zusammenhang auf eine sehr positive Macht unserer Zeit hinweisen, die durchaus hilft, auch bei Heranwachsenden familiäre Beziehungen zu schaffen: Es ist die Hausmusik, die heute in Hunderten von Gruppen aufgeblüht ist. Sie schafft Bindungen, die über den doch mehr passiven Lärm und Rhythmuskonsum von Diskotheken schwer gelingen.

3) D i e E r z i e h u n g o h n e W o r t e

Sie ist wichtiger als alles Reden, wichtiger als erklärende, eindringliche, beschwörende Worte und Mahnungen. Sie besteht ganz einfach in der Weise, wie die Eltern miteinander leben. (Natürlich weiß ich, daß ich das ebenso eindringlich und manchmal noch eindringlicher den Männern sagen muß. Da unsere Aktion "Frauen helfen Frauen" schon in zwei Jahren von Tausenden Frauen aus Stadt und Land beansprucht wurde, weiß ich, daß es Frauennot gibt). Aber ich muß es zum Ausdruck bringen:

Es ist erwiesen , daß das Wirksamste der Erziehung darin besteht , wie die Eltern miteinander ihr Leben leben , wie sie miteinander reden , miteinander umgehen , zärtlich sind , Rücksichten hemen , einen Streit oder eine Spannung austragen, sich versöhnen , auf die geheimen Wünsche des anderen eingehn , einander hie und da eine kleine Freude machen , Dankbarkeit bezeugt und sich beisteht . Dieser Stil der Ehe ist die halbe Erziehung . Sie wissen ja vielleicht , daß heute auch deshalb so manche junge Leute in einem unverbindlichen Verhältnis miteinander leben - eine Sache , die an den Nerv des Lebens geht - , weil sie einfach mit dem Blick auf ihre eigene familiäre Situation , mit dem Blick auf die gestörte Ehe der Eltern , den Mut zur Ehe verlieren. Dabei ist im Ganzen gesehen die Grundrichtung der jungen Menschen insofern durchaus positiv , daß der Großteil feste Bindungen , Familie und kind bejaht . Aber es braucht dazu das Vorbild : Die Erziehung ohne worte.

Das xxxxxxVxxxxtxxxextxxxnxxxxxxxRxxxnxgxxxnxxxxxxxfxxxxx
 xxxxxxGxxxxnxxxäxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

4. Das Ringen um feste Grundsätze

Hier treten wir beim Heranwachsenden oft in Schwierigkeiten ein . Das Klima der Zeit geht Richtung Unverbindlichkeit . Sie wird von Massenmedien täglich vorgespielt , mit unverbindlichen Aussagen sucht man sich Stimmen im Wahlkampf , Religion und Ethos werden privatisiert , es lebt sich zunächst - ja auf diese Weise angenehmer. Man übernimmt dann oberflächliche Begründungen wie "Heute ist alles anders , "ja lebt ihr denn am Mond ? " , "seid nicht so altmodisch " oder " das versteht ihr nicht " .

In einer solchen Zeit beginnt das Ringen um feste Grundsätze. Die Kirche kann in einer solchern Zeit nicht einfach mit einer Art "Schallplattenmoral " arbeiten , d.h. einfach Gebote wiederholen, immer wieder das Gleiche sagen . Auch wenn es letztlich richtig ist , ist das zu wenig . Man muß um Einsicht ringen , um Begründung , um Verstehen , auch in so heiklen Fragen wie der Sexualmoral . Man muß versuchen darzulegen , daß selbst ein Gebot wie die Zurückhaltung vor der Ehe nicht ein willkürlicher Paragraph ist , sondern im Letzten eine Schranke , die der Freiheit und der Echtheit und der Zukunft der Liebe dient. Wir müssen uns im Klaren darüber sein , daß es keine Kulturlandschaft ohne Zäune gibt . Es gibt auch keine ethische Kulturlandschaft ohne Zäune . Und es hat wenig Sinn , Zäune zu errichten , aber die Gatter offenzulassen . Welches Rindvieh findet schon nicht das offene Gatter , wenn auf der anderen Seite die gute Weide lockt ? Im angesprochenen moralischen Bereich aber gibnt bis in die Kirche herein Leute, die zwar behaupten , sie seien schon für die Zäune (Gebote) , aber sie lassen mit einem Augenzwinkern das Gatter offen : Wenn man sich eben sehr liebt , und es ganz ernst meint , dann muß man nicht verheiratet sein ... Welches Pärchen , das sich gern hat , wird dann dieses offene Gatter für sich nicht beanspruchen ? Ich weiß , wie schwierig heute die Auseinandersetzungen über solche Fragen sein können , und ich weiß auch , wie schwer es für die jungen Menschen in unserer Zeit sein muß , hier gegen den Strom zu schwingen . Aber ich weiß auch , daß in dieser hinsicht es auch heute ringende junge Menschen gibt , und daß die groß Freiheit keine glücklichere Jugend geschaffen hat . Und ich weiß auch , daß ein haushoher Unterschied besteht , ob man einmal als Mensch danebe fährt , oder man erklärt , das Danebenfahren sei genau das Richtige... Wir kommen heute um das Ringen um klare Grundsätze nicht herum Aber wir dürfen hier nicht in schroffer Weise moralisieren , sondern müssen Geduld und Verständnis aufbringen, und vor allem : Immer eine Atmosphäre des Vertrauens erhalten .

5) Die Großzügigkeit im Unwichtigen

Ich meine damit , daß man die erzieherische Energie nicht im Nebensächlichen verpuffen soll. Es gibt bis tief in die Kirche herein völlig nebensächliche Kleinkarriertheiten : Ob man am Sonntagmorgen oder am Samstag abend in den Gottesdienst geht , ob man diehl. Kommunion mit der Hand oder mit dem Mund empfängt ... Im täglichen Zusammenleben mit der jungen generation gibt es Fragen der Mode und der Haartracht . Es muß einem ja nicht gefallen , aber solche Dinge sind keine Krieg wert . Die Kleinkarriertheit zeigt sich dann in einem ständigen Herumnörgeln um dieses und jenes , und man verschießt damit das Pulver für wirklich wichtige Fragen , und vergiftet das Klima , schlägt unnötig Türen zu , wird in entscheidenden Fragen dann nicht ernst genommen. Diese Klage kann man manchmal bei jungen Menschen hören : Die Klage über mangelnde Weite , wo man wirklich weit sein könnte.

6) Der Sinn für das Positive in unserer Zeit .

Je älter wir werden müssen wir uns vor einem hüten : Der Verklärung unserer Vergangenheit und der Verteufelung der Gegenwart . Man muß hier wirklich auf der Hut sein , weil die Vergoldung des Gestern und das Mißtrauen für das Heute und Morgen eine Menschheitskrankheit ist . In meinem Studium mußte ich mich einige Jahre mit der Literatur des Alten Orients befassen , und eines Tages las ich einen 4800 Jahre alten ägyptischen Papyrus , auf dem doch tatasächlich geschrieben stand : Mit der heutigen Jugend ist nichts mehr zu machen , früher hat es sowas nicht gegeben Jede Zeit hat ihre guten und schlechten Seiten , und heute ist manches anders , einiges ist schlechter , und einiges besser . Wir haben die Schwachstellen in der Stabilität der Ehe , in einem gewissen Momenatanismus , einer Verfallenheit an den Augenblick

Erscheinungen des Wohlstands Aber dafür gibt es heute einviel besseres soziales Verständnis , eine größere Offenheit für die Not in der Welt , dafür denken heute kinder und junge Menschen über Behinderte ganz anders , als in meiner jugend , wo man die armen Dorftrottel verspottet hat . Man steht heute anders zu einem unehelichen Kind , und diffamiert es nicht in der Gesellschaft . Ich bin einmal monatelang Bauernknecht gewesen , vor dem zweiten Weltkrieg , und ich muß sagen , daß damals ein solcher Knecht eigentlich ein entrechtetes Wesen war. Man muß mir nicht mit den guten alten Zeiten kommen.

Es gibt heute in der Kirche Vieles , was besser ist als damals , von der Meßfeier ^{bis} zur Osterliturgie , von der Pfarrgemeinde bis zu den Tischmüttern und Firmhelfern , von der Caritas bis zur Dreikönigsaktion , von der Weltkirche bis zur Einstellung gegenüber Andersgläubigen . Wenn wir einer jungen Generation immer nur von der Schlechtigkeit i h r e r Z e i t , i h r e r Zukunft reden , dürfen wir uns nicht wundern , wenn sie sich abwenden . Wer als Christ dauernd an der Klagemauer steht , glaubt nicht an DEN Heiligen Geist. Das gilt für die Predigt in der Kirche genau so wie für die Einstellung in der Familie .

7) Das Gottvertrauen .

Und damit sind wir beim letzten gedanken zu Erziehung. Es ist der tiefste , und erheißt : Du bist nicht allein , ich bin nicht allein , wir sind nicht allein . E r ist immer das . Auch bei dem Sohn der nicht mehr in die Kirche geht , auch bei der Tochter ,diemit einem Geschiedenn geht . E r ist da , der Gott , der will , daß alle Menschen gerettet wwerden . Manche rettet er auf langen Umwegen . Gott hat lange Atemzüge. Glaub mir - jedes Gebet , jeder gute Wille , jede Bekümmernis , die eine Mutter vor Gott hinträgt , wird erhört werden. Ich galueb nicht , daß Gott solche Gebete nicht erhören wird. Wir gerade Ostern gefeiert , das ist das Fest , das unter dem Motto steht: Die Liebe siegt trotzdem .

Das sind also die sieben Gedanken zur Erziehung :

Zuwendung , Liebe ohne Widerruf ,
einen Raum von Heimat schaffen ,
die Erziehung ohne Worte für entscheidend halten ,
um feste Grundsätze in Geduld ringen ,
großzügig sein im Unwichtigen ,
Sinn für das Positive in unserer Zeit ausstrahlen ,
und auf Gott vertrauen .